

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 96.

30. November 1864

Marktberichte.

Elbing. In der abgelaufenen Woche hatten wir meist gelinden Frost, am Freitag und Sonnabend Sturm; auch fiel etwas Schnee. Die Zufuhren von Getreide waren sehr klein; Begehr sehr matt, Preise weichend. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125—132 pfd., 48—64 Sgr., abfallende Sorten 43—46 Sgr. Roggen 32—37 Sgr. Gerste, große 27 bis 34 Sgr., kleine 26—30 Sgr. Hafer 20—25 Sgr. Erbsen, weiße 35—48 Sgr., graue 48 bis 62 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Danzig. Ungeachtet die auswärtigen Märkte ohne Anregung bleiben, wurden an unserer Kornbörse doch ca. 1200 Last Weizen und ca. 500 Last Roggen umgesetzt zu etwa vorwöchentlichen Preisen. Bahnpreise: Weizen 45—68, Roggen 33—39, Gerste 30—37, Hafer 22—26, Erbsen 44—49 Sgr. — Spiritus 12½ Thlr.

Königsberg. Mit Weizen und Roggen war es Ende v. Woche an unserer Kornbörse noch gedrückter als bisher und das Geschäft überhaupt sehr flau. Marktpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 40—58, Roggen 33—38, Gerste 25—30, Hafer 22—28, Erbsen, weiße 35—50, graue 40—70 Sgr. — Spiritus 13¼ Thlr.

Preußens Rechte auf Schleswig-Holstein.

Et par droit de conquête
Et par droit de naissance.
(Voltaire. „Henriade.“)

Nachdem der Frieden mit Dänemark wegen Abtretung der Herzogthümer Schleswig-Holstein geschlossen, und damit der Zeitpunkt herangekommen ist, über die verwickelte Frage der Erbfolge in dem befreiten Lande die rechtmäßige Entscheidung zu treffen, tritt nun plötzlich das längstgewonnene Resultat geschichtlicher und staatsrechtlicher Forschungen hervor, wonach allem Anscheine nach dieses Erbfolgerecht in der That Niemand anders besitzt, als eben das Haus Hohenzollern, das Preussische Königshaus. Die Ergebnisse dieser Forschungen datiren keineswegs aus neuester Zeit; sie sind niedergelegt in einer bereits im Jahr 1846 erschienenen Schrift, welche wunderbarer Weise ganz vergessen schien und erst jetzt wieder zur Erinnerung gelangt. Verfasser dieser Schrift: „Die Erb-Ansprüche des Königlich-Preussischen Hauses an die Herzogthümer Schleswig-Holstein. Lemgo und Detmold 1846“ — ist der berühmte Lehrer des Staatsrechts, Geh. Reg.-Rath und Professor Dr. E. Helwing, und die Preussischen Rechte auf Schleswig-Holstein sind in derselben, unter Befügung der betreffenden Urkunden, rechtlich, gründlich und klar erwiesen.

Diese Rechte datiren bereits vom Jahre 1500, und sind auch heute noch nicht erloschen, sondern bestehen noch jetzt in voller Kraft fort. Sie gründen sich: 1) auf die Ehefundamente zwischen der dänischen Prinzessin Elisabeth, — der nachmaligen Gemahlin des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg, vom Jahre 1500; 2) auf die Verzichtsurkunde der Kurfürstin Elisabeth, vom Jahre 1502; 3) auf die oberlehensherrliche Bestätigung der durch einen Familienvertrag begründeten brandenburgischen Erbgerichtigkeit von Seiten der Krone Dänemark im Jahre 1508, und 4) auf die Bestätigungen der deutschen Kaiser Maximilian I. (1517), Karl V. (1530), Ferdinand I., Maximilian II., Rudolph II., Ferdinand II., Ferdinand III. (1642), Leopold I. (1661 und 1699), Joseph I. (3. Juni 1706) und Karl VI. (1716.) Diese kaiserlichen Privilegien enthalten: 1) eine Bestätigung der bereits existirenden brandenburgischen Erbgerichtigkeit auf die eine Hälfte von Schleswig-Holstein, und 2) eine Zusage hinsichtlich der eventuellen Succession in die andere Hälfte.

Nach einer geschichtlichen Einleitung handelt Professor Helwing in seiner Schrift zunächst über die älteren politischen und Familienbeziehungen zwischen Schleswig-Holstein und Mark Brandenburg, so wie zwischen dem Kurfürsten der Bur-

grafen von Nürnberg und der königlichen Familie der Grafen von Oldenburg. Hieran schließt sich eine sehr gründliche Auseinandersetzung der Erbansprüche des Kurfürsten Brandenburg an die Herzogthümer Schleswig-Holstein, — ihrer Entstehung und der einzelnen Bestandtheile derselben, so wie ihre Begründung. Sodann folgt der Nachweis, daß die rechtlich begründeten Erbansprüche des kurburgischen Hauses an Schleswig-Holstein nicht erloschen seien, vielmehr fortwährend in voller Kraft bestehen. Zuletzt verbreitet sich der Verfasser über das Recht, die Pflicht und das Interesse der Krone Preußen, unter den gegenwärtigen Umständen die Erbansprüche des Kurfürsten Brandenburg geltend zu machen. — Nachdem Helwing nachgewiesen, daß das kurburgische Haus, d. h. die Repräsentanten der älteren oder Johanneischen Hauptlinie des oldenburgischen Hauses, bereits im Jahre 1559, nach dem Tode des Königs Christian II., in den Besitz der einen (der Johanneischen) Hälfte von Schleswig-Holstein rechtlicher Weise hätten kommen sollen, und daß dem brandenburgischen Hause dieses ihm von Rechtswegen zustehende schleswig-holstein'sche Erbtheil durch die jüngere (Friedericianische) Hauptlinie des oldenburgischen Hauses, die mit dem Tode des vorigen Königs von Dänemark im verfloßenen Jahre erloschen ist, bis jetzt unrechtmäßiger Weise vorenthalten worden sei, — fährt Helwing mit folgenden Worten fort:

„Werden die Repräsentanten der, ihres rechtmäßigen Erbes einst gewaltsam beraubten, älteren (Johanneischen) Hauptlinie (die des jetzigen preussischen Königshauses) nicht in einem Augenblicke, wie derselbe günstiger nicht gedacht werden kann, mit ihrem guten Rechte hervortreten? Wird Preußen nicht in einem solchen Momente dahin trachten, die liquiden Ansprüche seiner Dynastie zu realisiren, die eventuellen zu wahren? Daß die Krone Preußen ein Recht dazu habe, ist von uns nachgewiesen worden. Aber sie hat nicht allein ein Recht, — die heiligsten Pflichten rufen dieselbe auf, handelnd einzuschreiten, — das Interesse des Reiches und des künftigen Hauses fordern auf das Dringendste Berücksichtigung. Niemals waren Recht, Pflicht und Interesse eines Herrscherhauses, welches nach rechtmäßigem Erwerbe trachtete, mehr im Einklange, — niemals ergänzten und stützten Recht, Pflicht und Interesse sich einander in höherem Maße, wie hier. . . .“

Deutschland und sein großer Zollverein, Preußen an der Spitze, sind auf dem Punkte angelangt, wo sie des Meeres dringender als je bedürfen, wo sie des Meeres nicht länger entbehren können. Welche Aussichten bieten sich der zur Erfüllung stolzer Hoffnungen, zur wahrhaften und wirksamen Theilnahme Deutschlands am Weltverkehr, zur Begründung einer Marine, zur Sicherung seines ausblühenden Seehandels und seiner Seegrenze, zur Beseitigung der Hindernisse, welche sich bis jetzt noch einer völligen Identifizirung des Zollvereins und des gesammten Deutschlands entgegenstellen! Zur Ausführung eines großen Wertes bedarf es eines mächtigen Führers. Wohin anders könnte die Bevölkerung Schleswig-Holsteins ihre suchenden Blicke richten, als auf die Macht, welche seit zwei Jahrhunderten ihrem breiten Mittelpunkte an der Elbe die Küstenlandschaften Preußens und Pommerns, die blühenden Länder an der Weser und am Niederrhein als mächtige Schwingen hinzugefügt hat, — die dergestalt von der Mitte des nördlichen Deutschlands aus die Ostsee und Nordsee mit einander verbindet und die seitdem nach allen Seiten hin den schirmenden Wall für die Sicherheit des nördlichen Deutschlands bildet! An wen anders könnte jedes deutsche Herz in diesem Augenblicke denken, als an die Dynastie, deren wohlgegründete Rechte so wunderbar mit den Bedürfnissen zusammenfallen, — deren schönste Erinnerungen sich mit inalt-schweren Traditionen Holsteins verknüpfen.“

Wohlan denn! Preußen, welches Jedem sein Recht (Suum cuique) giebt, wird auch sein eigenes Recht geltend zu machen wissen.

Preußen.

Berlin. Se. Majestät der König conferirte am Donnerstag vor seiner Abreise lange Zeit mit dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister

und dem Commandirenden der preussischen Truppen in Schleswig-Holstein, General Herwarth v. Bittenfeld. Die Angabe, daß jene Berathung die Herzogthümer-Angelegenheit betroffen habe, gewinnt volle Bestätigung. Es heißt, in jener Berathung sei die Sistirung des Truppenrückmarsches beschlossen worden, welche durch Cabinetsordre von Minden aus befohlen wurde.

— (No. A. 3.) Den preussischen Truppen, soweit sie den Boden der Herzogthümer noch nicht verlassen haben, ist der Befehl zugegangen, bis auf Weiteres dort zu verbleiben. Die 13. Division, welche bei Minden concentrirt ist, soll dort stehen bleiben; die 6. Division, welche größtentheils schon auf preussischem Boden angelangt ist, wird bei Berlin concentrirt. — Der Oberbefehl bleibt selbstverständlich so lange in den Händen des Prinzen Friedrich Carl, bis das Gros der mobilen alliirten Armee das Land verlassen haben wird.

— Die Angabe, daß zwischen den deutschen Vormächten eine principielle Verständigung über einen gemeinsamen Antrag im Bunde, wegen Zurückziehung der Bundesstruppen, getroffen sei, erhält sich, und man nimmt in Verbindung damit an, daß die Sistirung des Rückmarsches der preussischen Truppen aus den Herzogthümern eine Folge dieses Abkommens und in Uebereinstimmung mit dem östreichischen Cabinet angeordnet worden sei.

— Die „Militairischen Blätter“ melden: Die zur Besetzung von Schleswig und Holstein abrückenden preussischen Regimenter haben sich so einrichtet, um vorläufig drei Jahre in den Herzogthümern stehen zu bleiben.

— Voraussichtlich wird am 18. d. Mts., an welchem Tage sämtliche Truppen, welche an dem letzten Feldzuge theilgenommen haben, in ihre resp. Garnisonen zurückgekehrt sein werden, eine allgemeine Siegesfeier in sämtlichen Kirchen des Landes stattfinden.

— Die Regierung ist entschlossen, für Einrichtung landwirthschaftlicher Lehrstühle an allen Landes-Universitäten in umfangreicher Weise zu sorgen, und die Kosten für diese Einrichtung wie für die landwirthschaftlichen Akademien nicht mehr dem landwirthschaftlichen Ministerium, sondern dem Ressort des Innern aufzuerlegen, da die Mittel der erstgenannten Verwaltung lediglich der Landes-Melioration zugewendet werden sollen.

— In dem nächstjährigen Budget ist, wie man hört, in erfreulicher Weise dem Bedürfnis der Erhöhung der Beamtengehälter Rechnung getragen und namentlich auf einzelne Kategorien wie den Lehrerstand u. dgl. Rücksicht genommen worden.

— Die Stadtverordneten beschloßen am 25. d., auf den Antrag des Magistrats, eine allgemeine Feier an den Tagen, an welchen die Preussischen Truppen aus Schleswig-Holstein hier einrücken, zu veranstalten.

* — Da die vorhandenen Oppositions-Blätter das „tiefgefühlte Bedürfnis“ danach nicht „befriedigen“ (wie u. A. daraus hervorgeht, daß diese Blätter mit jedem Quartal — die „Volksztg.“ z. B. Taufende — an Abonnenten verlieren), so sind in jüngster Zeit mehrere neue „Fortschritt“-Blätter entstanden, u. A. in Berlin eins mit dem Titel „Die Verfassung“, welches der officiösen „Provincial-Correspondenz“ entgegenzuwirken bestimmt ist. In welcher Weise es diese Aufgabe erfüllt, geht u. A. aus einem Aufsatz in seiner No. 9. hervor, in welcher es unter der Ueberschrift: „Wer hat die Grundsteuer und Häusersteuer bewilligt?“, die Thatsache, daß die Abgeordneten der „Fortschrittspartei“ dies gethan, als eine plumpe Verläumdung bezeichnet; denn die Grundsteuer sei im Jahre 1861 vom Landtage genehmigt worden, und „damals bestand die Fortschrittspartei noch gar nicht.“ — Nein, es ist richtig, sie führte damals diesen Namen noch nicht; sie nannte sich damals, wenn wir nicht irren, „Junglittauen“, oder sonst wie. Es ist auch richtig, daß die fortgeschrittensten „Junglittauer“ gegen diese Grund- und Häusersteuer stimmten, weil dieselbe ihnen nicht weit genug ging. Es ist doch aber auch wohl den nicht ganz Gedanklosen dieser Partei noch

erinnerlich, mit welcher maßlosen Hestigkeit ihre Parteiblätter das Herrenhaus angriffen, weil es sich gegen die neue Grund- und Häusersteuer sträubte. Am Ende aber beweisen uns die heutigen Fortschrittblätter noch, daß das „feudale“ Herrenhaus es ist, dem wir diese Steuer zu verdanken haben! — Ja, es geht nichts über diese „Fortschrittspartei“! Die berühmtesten Prestidigitateurs (Taschenspieler) sind gegen sie elende Stümper! Was sie heute als „Junglittauen“, oder als „liberale“, oder „demokratische“, oder „Volks“-Partei gethan, das schiebt sie morgen als „Fortschrittspartei“ ihren Gegnern in die Schuhe; wenn es aber der politischen Weisheit, verbunden mit der Tapferkeit der durch die Heeresreorganisation gestärkten Armee, gelungen ist, Schleswig-Holstein zu befreien: dann hat sie, die „Fortschrittspartei“, dies vollführt. Wie müßten Ignatius von Loyola, Machiavelli, Talleyrand u. A. sich ihrer Einfalt schämen, wenn sie heute aufwachten und diese „Fortschrittspartei“ sähen und hörten! Es ist seit den Sophisten des alten Griechenlands Vieles dagewesen; aber ein Ding, wie die heutige „Fortschrittspartei“ ist doch noch nicht dagewesen.

Berlin, 28. Novbr. Die „N. A. Z.“ schreibt: Gegenüber den klaren und präzisen Festsetzungen des Artikels 3. des Wiener Friedens kann darüber ein Zweifel nicht wohl existiren, daß die Bestimmung über das zukünftige Schicksal der Elb-Herzogthümer vorzugsweise von dem Einvernehmen Preußens und Oesterreichs abhängt. Diese Lage der Dinge bringt es mit sich, daß seit Austausch der Ratificationen zwischen Berlin und Wien lebhaft Verhandlungen über die damit zusammenhängenden, mannigfachen und verwickelten Fragen stattfinden. Eine die wirklich berechtigten Anforderungen befriedigende Lösung dieser Angelegenheit im Wege gütlichen Einvernehmens herbeizuführen, erscheint durch die Natur der vorliegenden Verhältnisse um so mehr erforderlich, als der rein juristische Austrag der Sache voraussichtlich eben so langwierig als schwierig sein wird, und vielleicht überhaupt nicht zu dem Resultate führen kann, daß in irgend einer Hand sich Ansprüche auf die Gesamtheit der Elbherzogthümer vorfinden. Es könnte sich vielmehr herausstellen, daß das durch Preußen und Oesterreich von dem Könige von Dänemark erworbene Recht mit dem der aufgetretenen Erbprätendenten concurrirt, und daß Jeder von Beiden, um einen begründeten Anspruch auf das Ganze darzustellen, einer ergänzenden Uebertragung von der anderen Seite bedürfen würde. Das bedeutendste Hinderniß für den Fortgang der darüber schwebenden Verhandlungen liegt aber nicht, wie es von vielen Blättern angenommen wird, in principiellen Divergenzen der beiden Mächte, sondern in einer, von beiden Theilen unabhängigen Thatsache, dem Verbleiben der Bundes-Executionstruppen in Holstein. So lange nämlich die Regierungen, welche mit der Ausführung der, jetzt gegenstandslos gewordenen Bundes-Execution beauftragt waren, sich weigern, den Bestimmungen der Bundes-Executionordnung nachzukommen und Holstein zu räumen, so lange ist auch, wie wir hören, die königliche Regierung entschlossen, auf entscheidende Verhandlungen über die Zukunft der Herzogthümer nicht einzugehen.

— Das Ereigniß des Tages ist die Contre-ordre, welche die den Rückmarsch aus den Herzogthümern antretenden preussischen Truppen pöblich erhalten haben. Die nächste Veranlassung zu dem Armeebefehl soll, einer Berliner Korrespondenz der „N. Z.“ zufolge, eine Erklärung des sächsischen Ministers v. Beust gewesen sein, daß die Executionen Lücken darboten und daß die Executionstruppen die Herzogthümer nicht verlassen würden. — Weiter schreibt die „N. Z.“: Die Mittelstaaten beanspruchen für den Bund nicht nur die Occupation jener Territorien, sondern auch die alleinige Entscheidung der Erbfolge-Angelegenheit. Aber noch mehr! Von mittelstaatlicher Seite wird beabsichtigt, die mit dem Frieden ererbte Execution ohne Weiteres in eine Occupation umzuwandeln und dadurch den deutschen Großmächten das völkerrechtlich erworbene Recht des Besizes jener Länder aus den Händen zu winden. Es liegt also der Fall einer gegen Oesterreich und Preußen ohne Einleitung irgend eines Verfahrens gerichteten Execution und damit die Herbeiführung von Eventualitäten vor, welche geeignet sind, den Frieden mit Dänemark in Frage zu stellen. Daß die Execution gegen Dänemark gegenstandslos geworden, kann bundesrechtlich nicht in Abrede gestellt werden; wenn dies aber der Fall ist, so müssen die sächsisch-hannoverschen Truppen das Land räumen. Ein ferneres Verbleiben der Executionstruppen in den Herzogthümern wird Preußen, darüber ist kein Zweifel, nicht dulden, und die Verantwortung für die daraus folgenden Ereignisse haben dann diejenigen deutschen Regierungen zu tragen, welche zuerst rücksichtslos zum Bruche des Bundesrechtes geschritten sind.

— Wie die „N. P. Z.“ meldet, wird Preußen von Sachsen und Hannover die Wiedererstattung der Kosten verlangen, welche für Holstein und

Lauenburg aus der widerrechtlichen Verlängerung der bisherigen Executions-Regierung hervorgehen. Wegen der widerrechtlichen Aufhebung des Lauenburger Landzollses, welcher jährlich ca. 10,000 Thlr. einbringt, wird der Negref an das eigene Vermögen der Kommissarien zu nehmen sein, da die betr. Regierungen eine Ermächtigung dazu nicht erteilt haben.

— Die heutige „National-Zeitung“ meldet: Dem Vernehmen nach ist gestern von hier ein außerordentlicher Bevollmächtigter nach Dresden und Hannover abgegangen, um die Räumung Holsteins zu verlangen.

— Dem Vernehmen nach werden die zur Besetzung der Herzogthümer bestimmten Truppen bereits heute auf den Eisenbahnen dorthin befördert.

— Die Börse am 28ten war matt gestimmt, das Geschäft sehr geringfügig. Staatsschuldenscheine 90½; Preuß. Rentenbriefe 97½.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Der „Hamb. Corr.“ schreibt: Außerordentliche Sensation erregt die in der „Voss. Ztg.“ zuerst wieder hervorgerufene Erinnerung an die schon 1846 veröffentlichte Schrift des Professors Helwing über die Erb-Ansprüche des Preussischen Königshauses auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein, und man fragt, wie denn eine solche Thatsache so lange ruhen konnte. (Nun doch nicht länger als es vielleicht gerade zweckmäßig war.) Professor Helwing hat diese Erbansprüche schon zu einer Zeit auseinandergelegt, als man noch gar nicht an baldige Eröffnung der Erbfolgefrage dachte und man hat seit einem Jahre (vermuthlich sehr überlegt und weise!) still geschwiegen. Helwing bringt die gewichtigsten Urkunden. (S. oben.) — Die „Hamburger Börsen-Halle“ sagt, es seien schon in den dreißiger Jahren von Kammer in dem Berliner Lehns-Archiv Urkunden aufgefunden, welche den unabweislichen Beweis liefern, daß das Preussische Königshaus die eine Hälfte der Herzogthümer schon seit 1559, die andere nach dem Abgange der Agnaten des Hauses Oldenburg zu beanspruchen berechtigt ist. — Neben Helwing, haben auch andere bekannte Gelehrte, als Johannes Voigt, Droysen und Nidel bereits in älteren Schriften die Erbansprüche des Hauses Brandenburg auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein auseinandergelegt. Namentlich ist die Abhandlung Voigt's im 7. Bande von Schmidt's „Allgemeiner Zeitschrift für Geschichte“ eine sehr bedeutende Arbeit, zu welcher wichtige Urkunden aus dem „Königsberger Provinzial-Archiv“ benutzt worden sind.

Altona, 27. Novbr. (T. D.) Nach der heutigen „Schl.-Holst. Z.“ ist den hiesigen betreffenden Behörden die officielle Anzeige zugegangen, daß der Rückmarsch der preussischen Truppen sistirt worden und daß in Allem 6 Bataillone Infanterie, 1 Husarenregiment und der Stab der Brigade bis auf Weiteres hier verbleiben werden. Wie es heißt, würde Prinz Friedrich Carl mit seinem Stabe heute hier eintreffen. Die gestern nach Hamburg abgegangenen preussischen Truppen sind heute hierher zurückgeführt.

Oesterreich. Gerüchte von einer Cabinetskrisis sind bereits bis nach Paris gedrungen. Der „France“ wird von hier berichtet, „daß die Beziehungen zwischen v. Schmerling und v. Mensdorff sehr gespannt sind und wenig Hoffnung zu einer Annäherung zwischen dem Älteren und dem neueren Cabinetsmitgliebt bleibt.“ Denselben Blatte zufolge wollen Tyroler Mitglieder des Reichsrathes die Regierung zu Gunsten der Stützung der weltlichen Macht des Papstes interpelliren. — Die aus dem dänischen Felzuge heimkehrenden Truppen sammeln sich in der Umgegend von Wien und werden dort Ende d. M. einen feierlichen Einzug halten, wozu große Vorbereitungen getroffen werden. — Die „F. P. Z.“ meldet, Fürst Hohenzollern habe dem Kaiser ein Schreiben des Königs von Preußen gebracht, welches die Hoffnung auf ein dauerndes Einvernehmen auf der bereits gewonnenen Grundlage ausspricht.

Rußland und Polen. Petersburg, 28. November. (Tel. Dep.) In einem kaiserlichen Dekrete, welches heute der „Invalide“ veröffentlicht, heißt es, der Kaiser habe sich Angeichts der in jüngster Zeit gemachten schmerzlichen Erfahrungen verpflichtet gefühlt, die Gesellschaft gegen die Wiederkehr der Handlungen, durch welche die katholischen Mönchsorden ihre Theilnahme an der polnischen Insurrection betheiligten, zu schügen, und daher angeordnet, daß sämtliche katholische Männer- und Frauenklöster, welche weniger als acht Mitglieder haben, wegen Mangels der kanonisch vorgeschriebenen Mitgliederanzahl sofort geschlossen werden, eben so wie diejenigen Klöster, deren Mitglieder sich notorisch oder erwiesenermaßen am Aufstande betheiligt haben. Die Mitglieder der ausgeschobenen Klöster können nach ihrer Wahl entweder in andere Klöster eintreten oder mit einer ihnen zu gewährenden Staatsunterstützung in's Ausland reisen. Der Gottesdienst wird in den Kirchen der säkularisirten Klöster fortgesetzt. Die von denselben

bisher geleiteten Schulen werden der bestehenden Verwaltungskommission des Volkunterrichts, die Wohlthätigkeits-Anstalten der des Innern, alle Klöster hinfort der General-Kirchenbehörde unterstellt. Die Verbindung mit den Ordensprovinzialen und den Ordensgeneralen wird allen Klöstern untersagt. Das confiscirte Klostervermögen wird ausschließlich für Zwecke der Kirche, der Schule und milder Stiftungen verwendet werden. Die Schulbentilungs-Kommission des Königreiches ist berufen im Vereine mit Bevollmächtigten der Geistlichkeit darüber zu wachen. — Dem Edikt schließt sich ein detaillirter Bericht an, welcher die Theilnahme der Klostergeistlichkeit am Aufstande juristisch nachweist.

Warschau, 28. Novbr., N.-M. (T. D.)

Der Säkularisierungsplan ist heute von der Regierung ausgeführt worden. Danach sind von den in Polen bestehenden 155 Mönchs- und 42 Nonnenklöstern 71 Mönchs- und 4 Nonnenklöster mit einer Personenzahl von 318 Mönchen und Nonnen geschlossen worden, da deren Personal die durch die kanonische Regel für das Kloster vorgeschriebene Zahl von 8 Personen nicht erreicht. — 39 Klöster, deren Personal aus 674 Mönchen und Nonnen besteht, sind, als der Theilnahme an dem Aufstande überführt, geschlossen worden. Der Gottesdienst in den Kirchen der supprimirten Klöster wird ununterbrochen fortgesetzt. — In der Stadt herrscht Ruhe und Ordnung. — Man spricht von bevorstehenden Maßregeln zum Zweck der Einverleibung des Königreiches Polen in das russische Kaiserreich.

— Die „Moskauer Zeitung“ sagt, daß die Interessen Rußlands in der venetianischen Frage die Unterstützung Oesterreichs fordern. Rußland müsse versuchen, die durch die September-Convention hervorgegangene Aktion auf Rom zu lenken. Rußland dürfe Oesterreich über seine Gesinnung nicht in Zweifel lassen und werde so zur Erhaltung des Friedens beitragen.

Landes-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.)

Hamburg, 28. Novbr. Weizen und Roggen ruhig und unverändert. Del Novbr. 26½, Mai 26½, geschäftlos. Börse fest. Valuten sehr flau. — Wetter milde und feucht.

Amsterdam, 28. Novbr. Weizen unverändert, stille. Roggen loco unverändert und wenig Geschäft. Terminroggen eher etwas matter. Naps Frühjahr 75½. Rübel November 39, Frühjahr 41.

London, 28. Novbr. Englischer Weizen war heute matt, Gerste schwer verkäuflich, Hafer fest. — Regenwetter.

Aus der Provinz

* Danzig. Zu den Stadtverordnetenwahlen der ersten Wähler-Abtheilung sind nun gar drei Listen aufgestellt, und natürlich wird dadurch der Fortschrittspartei der Sieg leicht gemacht und gewissermaßen in die Hände gespielt. Die Laune und Flauheit, Unentschiedenheit und Halbheit müssen allemal unterliegen. Da sind wohl Viele im Herzen, auch im Verstande conservativ und sie möchten auch gerne so wählen. Aber sie könnten als „Extreme“ angesehen und angefeindet, persönlich angegriffen, mit dem üblichen fortschrittlichen Schmutz beworfen werden. Davor scheuen sie sich, sie suchen sich als „Gemäßigte“ den Rücken zu decken, und statt Schwarz oder Weiß stimmen und wählen sie Grau, oder bleiben lieber ganz davon. Solcher Leute aber giebt es immer nur auf conservativer Seite, während die Gegner stets mit vollster Entschiedenheit und mit allen ihren Kräften auf dem Wahlplatze erscheinen. Darum müssen die Conservativen, zumal bei dem jetzigen Wahlsystem, allemal den Kürzeren ziehen. — Dem „Graud. Gesell.“ schreibt man von hier: Unser Stadt-Theater befindet sich in einer höchst übeln Finanzlage, da der Besuch fortwährend ein kärglicher ist. Ein, wie wir glauben wollen, übertriebenes Gerücht behauptet sogar, daß Herr Direktor Fischer sich genöthigt sehe, schon zu Neujahr seinen Kontrakt aufzugeben. Es ist richtig, daß der Direktion der Vorwurf gemacht worden ist, daß sie in mancher Beziehung den Wünschen des Publikums nicht entgegenkomme; aber dies ist unmöglich eine ausreichende Erklärung für die Enthaltsamkeit der Danziger, die in früheren Jahren das beste Theaterpublikum bildeten, das ein Direktor sich wünschen konnte. Wir glauben vielmehr, daß das Sommertheater der eigentliche Krebsgeschaden ist. Es überfüllt und zerstört den Geschmack an ernsten Kunstschöpfungen.

* Thorn. Ueberall und immer dieselbe Erscheinung! Bei den am 24. d. hier beendigten Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung wählten von 491 Wählern der 3. Abtheilung 79, von 199 der 2. Abth. 35 und von 93 der 1. Abth. 34; und doch war die Betheiligung noch stärker als vor 2 Jahren. Einen schlagenderen Beweis von der Unzweckmäßigkeit des jetzigen Wahlsystems kann es doch wohl nicht geben, als daß es einen winigen Bruchtheil der Bürgerschaft bevollmächtigt, die ganze Stadt zu vertreten. Und wäre nicht das Parteiwesen noch bei vielen Stadtverordnetenwahlen im Spiele: dann würden ein Paar irgend wie dabei interessirte Wähler sich

vielleicht selbst wählen und das wäre denn die Gemeindevvertretung. Wahrlich, diesem jetzigen in Preußen geltenden Wahlsystem gegenüber war die Neuverpönmmerische Gemeindeordnung, nach welcher der Magistrat sich selbst zu ergänzen hatte, unendlich vorzuziehen, denn für die Ausübung dieses Rechtes trug der Magistrat auch die entsprechende Verantwortung. Wer aber verantwortet diese heutigen Wahlen? Wahrlich, die Stein'sche Städteordnung von 1808 kannte die Menschen besser als die Manteuffel'sche von 1853! Eine Zwang durch Geldbußen die Bürger von ihrem Recht auch zum Besten des Allgemeinen Gebrauch zu machen, und sie gab ein wirkliches Wahlrecht; die heutige stellt die Ausübung eines Rechtes, das doch eben so auch eine Pflicht ist, in das Belieben, und zählt nur die Köpfe klassenweise, die den Ausschlag geben für die eine oder die andere aus dem Belieben der Parteiführer hervorgegangene Liste, die jeder ablesen muß, welcher überhaupt stimmen will. — Es giebt nichts Wichtigeres, nichts Dringenderes in dem inneren Staats- und Gemeindegelben Preußens, als die Abschaffung des zur Zeit geltenden Wahlsystems, und dessen Ersetzung durch ein völlig anderes, am Besten durch das der alten Städteordnung von 1808.

Zinten. (Ostpr. Ztg.) Bei der am 28. d. hier stattgefundenen Erbgewahl zum Abgeordnetenhaus wurde Herr v. Lettau-Tolks gegen den von der Fortschrittspartei aufgestellten Herrn v. Sanden-Julienfelde gewählt.

Gumbinnen. (D. Z.) Auch am hiesigen Orte sind in Folge der allgemeinen Geldtamantät ein Paar Bankerotte angemeldet, andere sollen zu erwarten stehen. Ueberhaupt müßten sehr günstige Umstände ehestens eintreten, wenn die Krisis, welche die Gewerbetreibenden und Landwirthe in Folge der Misere und damit zusammentreffender Umstände bedroht, noch abgewendet werden soll.

Erstchiedene

Die Preussische Bank wurde am 17. Juni 1765 von Friedrich dem Großen gegründet, sie begeht also im nächsten Jahre die Feier ihres 100-jährigen Bestehens.

Die „Volkszeitung“ erzählt in ihrer No. 279.: sie habe sich sehr darüber erschrocken, daß nach der Rede des Professors Gneist der Polenprozeß „nicht sofort wegen mangelnden Beweises der Existenz eines beabsichtigten Hochverraths beendet“ worden sei. — Geschwind ein niederschlagendes Pulver, sonst fällt die arme, schwachnervige, erschrockene „Volkszeitung“ noch in Ohnmacht; ohnmächtig ist sie schon.

Der Färingfang ist dieses Jahr an den holländischen und englischen Küsten ein ganz außerordentlich ergiebiger.

Von der englischen Küste kommen traurige Nachrichten über Strandungen von Schiffen. Am 24. strandete während eines furchtbaren Sturmes bei Lynmouth der große eiserne Dampfer „Stanley.“ Von den 31 Passagieren kamen 21 und außerdem 5 Matrosen um's Leben.

Elbing, 29. Novbr. Der heutige Eiswachs-Rapport von der Wachbude an der Krafolschleuse lautet: Das seit dem 25. d. Mts. eingetretene Grundeis in der Nogat hat sich in der verfloßenen Nacht in der Stromenge bei Beber festgesetzt. Von da abwärts vorläufig Fischerskappe ist frei Wasser. Die Stuba'sche Fahrt, so wie der Bierzug sind mit Eis bestanden. Wasserstand 6 F. 2 Z. am Pegel, 11 F. 1 Z. unter der Deichkrone.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr, entschlief nach langen Leiden unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Zimmermeister **Johann Lehwald**, in einem Alter von 68 Jahren, 7 Monaten, am Lungenschlage.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 1. Dezember c. vom Trauerhause, am Elbing No. 26., aus statt.

Elbing, den 26. November 1864.

Im Namen der Hinterbliebenen:

August Lehwald,
Zimmermeister.

Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes zu Elbing.

Donnerstag, den 1. Dezember, Abends 7½ Uhr, im Lokale der „Bundeshalle“:

Ordentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1) Wegen der neu zu gründenden Handwerkerbank, ein jeder selbstständige Handwerksmeister kann sich dazu melden, und Wahl eines Comité's zur Prüfung des entworfenen Statuts.

2) Angelegenheiten des Bundes. Der Vorstand.

Handwerks-Gesellen-Bund.

Donnerstag, 4. Dezember c. fällt die Versammlung aus.

Der Vorstand.

Erste Kosmographische Vorlesung

Mittwoch den 30. November, Abends präcise 6½ Uhr, im Saale des Gymnasiums.

Entstehung unserer Welt, besonders unseres Sonnensystems. — Weltanschauung der Alten. — Das Mittelalter. Kopernikus, Keppler, Galilei, Newton, Kant's und Laplace's Hypothesen. — Versuch des Beweises, daß die Planeten bewohnt sein müssen. Autoritäten dafür. — Allgemeines über unser Planeten-System u. c. (Spezielleres s. Programm.)

Hierzu ein Tableau: Entstehung unseres Sonnensystems nach Kant und Laplace.

Zweite Kosmographische Vorlesung

Freitag den 2. Dezember, Abends Schlag 6½ Uhr, im Saale des Gymnasiums.

Inhalt: Vortrag über die gebräuchlichsten astronomischen Fremdwörter (Centricität, Schiefe der Ekliptik Conjunction, Opposition u. c.), Einwirkung der Sonne auf unsere Erde. Die Sonne, ein dunkler Körper. Ansichten über Erzeugung des Lichtes; Newton (Emanation), Euler (durch Erschütterung), Bode (durch Electricität), v. Humboldt (durch Electromagnetismus). — W. Herschel's Sonnenhüllen (Kern, Luftatmosphäre, Dunsthülle, Photosphäre, Wolfenschild), Flecken, Penumbra, Faceln. Ueber Bewohnbarkeit der Sonne u. c.

Tableau: 1) Schiefe der Ekliptik, 2) Sonnenhüllen, 3) Sonnenflecken.

Die Vorlesungen sind so eingerichtet, daß zum Verständniß derselben keine besondere Vorkenntnisse vorausgesetzt werden. Auch erlaube ich mir noch, die für Naturwissenschaften sich interessirenden Damen besonders dazu einzuladen, da seit den 12 Jahren, während welchen ich diese Vorlesungen in 122 Städten Deutschlands und der Schweiz gehalten, sich stets eine große Anzahl gebildeter Damen bei denselben betheiligt hat.

Abonnements-Preis für alle 8 Vorlesungen:

Personenbillet: 2½ Thlr. **Familienbillet:** 4 Thlr. **Drei Damen** zusammen auch ein Familienbillet, gültig für alle 8 Vorlesungen. Billets zu einer Vorlesung: 1 Thlr. **Abonnements-Billets** sind zu haben: in der **Neumann-Hartmann'schen** Buchhandlung des Herrn E. Schlömp und in meiner Wohnung, an beiden Orten auch Programme für Interessenten gratis. Eine Kasse findet nicht statt.

Sprechstunden 11—3 Uhr.

Karl von Heugel,

„Königlicher Hof“, Zimmer No. 19.

Patriotischer Verein!

Sonntag, den 4ten Dezember 1864, von 3 Uhr Nachmittags ab:

Versammlung

im Saale der „Bundeshalle“ hieselbst, Königsbergerstraße No. 14.

Feier des Friedensfestes.

Elbing, den 20. November 1864.

Der Vorstand.

Roman.

Wie in früheren Jahren, beabsichtigen wir eine Verloosung zum Besten verschämter Armen. Indem wir die geehrten Damen vertrauensvoll bitten, uns durch geeignete Geschenke hierin zu unterstützen, bemerken wir, daß die Frau Postdirektor Zahn, Fräulein Pauline Neumann u. Fräulein Kolling, Spieringstraße No. 10., 6., 5., zur Empfangnahme bereit sind, auch Loose à 5 Sgr. verabreichen.

Elbing, den 29. November 1864.

Der Vorstand des weiblichen Hilfsvereins für verschämte Arme.

Stadt-Theater in Elbing.

Donnerstag den 1. Dezember:

Erstes Auftreten des Spanischen Ein-

bein-Tänzers Donato II.:

Bei aufgehobenem Abonnement:

Im ersten Akt Tanz-Einlage. Großes

Marisch-Potpourri. Nach Schluß des

Stückes: Anglaise. Dazu zum zweiten

Male: Die Lieder des Musikanten,

Vollstück mit Gesang in drei Abtheilun-

gen (fünf Akten) von R. Kneisel.

Freitag den 2ten Dezember:

Letztes Auftreten des Spanischen Ein-

bein-Tänzers Donato II.:

Bei aufgehobenem Abonnement:

Zwei Tanz-Einlagen. Dazu: Die wie

mir, Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Mon-

sieur Herkules, Original-Schwank in

1 Akt von Bally. Zum Schluß: Guten

Morgen Herr Fischer, Vaudeville

in 1 Akt von W. Friedrich.

„Deutscher Garten.“

Meinen geehrten Abonnenten zur Nachricht, daß Sonntag den 4 d. die 1. Soirée stattfindet.

Anfang 7 Uhr Abends.

Beginn des Tanzes 9½ Uhr.

C. A. Rautenberg.

Junge Leute, welche Damen einzuführen wünschen, wollen gefl. selbige heute Mittwoch, in den Abendstunden anzeigen.

Die Fest-Ordner.

Nervenleidende

gibt es in so unzähliger Masse, daß von allen Seiten mit sogenannten Geheimmitteln auf sie speculirt wird, und die Folge davon ist, daß die meisten Kranken krank bleiben und um schweres Geld betrogen werden. Um diesem Treiben ein Ende zu machen, hat es ein ehrlicher sachkundiger Arzt unternommen, alle Nervenleidende zweckmäßig zu belehren, sein Buch „**Dr. Werners sichere Heilung für Nerven-Leidende beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibs-Beschwerden an sogenannten Nervenschwäche, Blutraubeiten, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Hämorrhoiden leiden und sich gründlich helfen wollen**“, ist so eben erschienen und für ¼-Thaler in jeder Buchhandlung zu bekommen. Das hier aufgestellte eigenthümliche Heilverfahren ist unfehlbar, hilfreich und wohlfeil und hat Tausenden zu voller Genesung geholfen. Man lese und beachte diese Belehrungen, welche jedem Leidenden zu seiner Genesung helfen werden.

Dr. V.

Vorräthig in der **Neumann-Hartmann'schen** Buchhandlung in Elbing und Marienburg.

Zur Verpachtung des neu erbauten Gasthauses am Bahnhofe-Mühlhausen, so wie der hiesigen Windmühle, steht auf

Montag den 12. Dezember cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

im unterzeichneten Dekonomie-Amt Termin an, wozu pachtlustige und kautionsfähige Unternehmer eingeladen werden.

Schlobitten, den 28. November 1864.

Das Dekonomie-Amt.

Ärztliches Attest aus Wien.

Herrn Hof-Vieferanten Hoff in Berlin,

Neue Wilhelmstraße No. 1.

Ich bin bereits 28 Jahre Arzt und habe seitdem viele Erfahrungen gemacht, namentlich sind mir während meiner Praxis viele neu auftretende Heilmittel von größerem oder geringerem Werthe zur Prüfung vorgelegt worden, aber ich muß bekennen, daß mir so überraschend schöne Resultate, wie sie aus meinen Versuchen mit Ihrem Malz-Extrakt bei Brust- und Lungenkrankheiten hervorgingen, anderwärts noch nicht vorgekommen sind. Meine Resultate werde ich im Interesse der Ärzte und des Publikums veröffentlichen, und ich lamm Ihnen schon im Voraus mittheilen, daß Ihr Extrakt im österreichischen Staat nicht geringere Epoche machen wird, wie bei Ihnen.

Dr. E. Mandus,

Fürstl. Leib-Arzt in Wien.

Niederlage in Elbing bei Herrn

S. Bersuch, Schmiedestr. 5.

Die Weinhandlung

von **Ferd. Freundstück**

empfehlte sehr preiswürdige Rothweine, Rheinweine, Portweine, Süßweine, Rum, Arac und Cognac.

Sehr schöne **Bowlenweine**, als: Mosel- à 8 Sgr., Hochheimer- à 10 Sgr., Laubenheimer- à 11 Sgr., empfiehlt

Ferd. Freundstück.

Von meinem Lager **sächsischer Weißstickereien** verkaufe ich eine Parthie Kragen, Manschetten und Taschentücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auch empfang ich eine Zusendung von irischen Taschentüchern in Leinen und Batist, auf welche ich ganz besonders aufmerksam mache.

L. Bolt,

am Königsberger Thor No. 9.

Aufgezeichnete Kragen in Piqué, Leinen und Batist, im Preise von 5½ Sgr. an, halte ich stets vorräthig, und führe Zeichnungen jeder Art schnell und billig aus.

L. Bolt, am Königsberger Thor No. 9.

Hämorrhoidal- und Magen-Essenz

neuerfunden und fabricirt von **S. Brühl** in Waldenburg i. Schles., über dessen Vorzüglichkeit ich die anerkanntesten Atteste von medicinischen Autoritäten und andern achtbaren Personen besitze, ist nur ächt die Flasche à 10 Sgr. zu beziehen bei: **Adolph Kuss** in Elbing.

Herrn S. Brühl in Waldenburg.

Gammerau, den 30. Juli 1864.

Geehrter Herr! Hierdurch ersuche ich Sie um 60 Flaschen von Ihrem Hämorrhoidal- und Magen-Essenz, den Betrag dafür lege ich mit 20 Thalern bei. Sie wollen die Riste baldigst an die Herren Lüdning u. Comp. in Bremen senden, wo ich mir dieselbe auf meiner Rückreise nach Amerika abholen werde. Auf Anrathen meines amerikanischen Arztes sollte ich in Europa Erholung von meinen Hämorrhoidal-Leiden finden. Ich ging nach meinem Geburtsorte Cammerau und wurde dort so krank, daß man an meinem Aufkommen zweifelte.

Im Schweidnitzer Kreisblatt las ich von Ihrem Hämorrhoidal- und Magen-Essenz, ich dachte, ein Mittel, was von drei königlichen Kreisphysici als gut befunden wurde, muß gut sein; ich ließ mir einige Flaschen von dem Kaufmann Herrn Herrn. Richter in Schweidnitz kommen und nach dem Gebrauch von 6 Flaschen bin ich von meinen Hämorrhoidalleiden so weit befreit, daß ich eine heabsichtigte Badereise aufgegeben habe. — Ich fühle mich wie neugeboren und werde aus Dankbarkeit mich bemühen, Ihrer Essenz in Amerika den ihr gebührenden Eingang zu verschaffen.

Ihr Wohlgeborener

ergebener **Henry Hoffmann**, Panama, Süd-Amerika.

Cigarren-Spißen

in den neuesten Façons, Schegpfeifen,

Cigarren-Aschen, Portemonnaies, Taschenfeuerzeuge, Spazierstöcke, etc. in großer Auswahl und billigsten Preisen.

W. A. Lebrecht.

Gustav Weese in Thorn

empfehlte seine Niederlage bester Pfefferkuchen, in allen Sorten, Speisekuchen, Pfefferküsse und Steinpflaster, in Elbing bei

W. A. Lebrecht.

Antheile von Königl. Preuß. Lotterie-Loosen

¼tel 4 Thlr., ½tel 2 Thlr., ¾tel 1 Thlr., ¼stel 15 Sgr., ½stel 7½ Sgr.

bei

W. A. Lebrecht.

Hamburg-Amerikanische Packetschiff-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Saronia, Capt. Trautmann, am 10. Dezember, Germania, Capt. Ehlers, am 4. Februar 1865, Borussia, Meier, am 7. Jan. 1865, Teutonia, Haas, am 4. März 1865.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ort. ~~110~~ 150, Zweite Kajüte Pr. Ort. ~~110~~ 110, Zwischenbeck Pr. Ort. ~~60~~ 60.

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Volten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten General-Agenten

H. C. Plagmann in Berlin, Louisenstraße 2.

Weihnachts- und Neujahrs-Wünsche

à Stück 6 Pf., das Buch 15 Sgr., empfiehlt die

Neumann-Hartmann'sche Buch- und Musikalien-Handlung.

Lampenfugeln, Lampenglocken und Cylinder

empfehlte **Jacob Wielers Wwe.,**

Alter Markt 44.

J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

Abonnements
im
Musikalien-Leih-Institut
der
Neumann-Hartmann'schen
Buchhandlung
zu den vortheilhaftesten Bedingungen.
Lager neuer Musikalien in größter
Auswahl.
Prospecte gratis. Kataloge (13,000
Nummern.) 12½ Sgr.

Neue türkische, böhmische und
Montauer Pflaumen, beste schlesische
Kirsch- und Pflaumenkreide, geschältes
Bacchofst, neue französische und rhein.
Ballnüsse und Lambertsüsse empfing
und empfiehlt

Herrmann Mierau.

Fein Becco-Blüthen-, Congo- und
Imperial-Thee, sowie f. Jamaica-Rum
und f. Arac de Goa und f. inländische
Rum's empfiehlt

Herrmann Mierau,

Junkerstraße No. 21.

Fortgesetzte Beweisführung

von der gesundheitsbefördernden Eigenschaft der Hoff'schen Malz-Präparate aus der Brauerei des Herrn Hof-Lieferanten Johann Hoff, Neue Wilhelmstraße No. 1, in Berlin. *)

(Im Auszuge.) „Ich hatte Gelegenheit, den überaus günstigen Erfolg Ihres Gesundheits-Bieres an mir selbst, namentlich in katarrhalischen Zuständen und bei Nerven-Leiden und Schwäche-Zuständen nach großen Strapazen im Hochgebirge zu beobachten. Während meines 16-tägigen Aufenthaltes auf den Gletschern und Schneefeldern des Mont-blanc in einer Höhe von 10 — 12,000 Fuß haben geringe Quantitäten Ihres Malz-Extracts bei mehrfach eingetretenen katarrhalischen Affektionen der Luftröhre und Luftröhrenäste fast Unglaubliches geleistet, und nicht minder ist durch den Gebrauch desselben ein eingetretenes Nervenleiden schnell gehoben worden.“

Dr. Pitschner,

Geologe, Mitglied gelehrter Gesellschaften.

*) Niederlage in Elbing bei Herrn **S. Bersuch**, Schmiedestr. 5.

Unser Lager von
Brillen mit weißen und blauen
Gläsern, von **Vorgnetten**,
Opernguckern, **Pince-nez** etc.
ist stets auf das Vollständigste sortirt.

Léon Sannier.

Alter Markt No. 17.

Einem geehrten Publikum Elbing's und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als **Zimmermeister** niedergelassen und das Geschäft meines Vaters mit sämtlicher Activa und Passiva übernommen habe. Und bitte ich gleichzeitig, das meinem Vater in früheren Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem es mein Bestreben sein wird, alle werthen Aufträge auf das Beste auszuführen.

August Lehwald,

Zimmermeister.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die Restauration auf dem hiesigen Bahnhofe seit dem 15. v. M. übernommen habe. Indem ich für prompte und reelle Bedienung stets Sorge tragen werde, bitte ich um recht zahlreichen Besuch. Gleichzeitig bemerke ich, daß ich die von meinem Vorgänger eingeführten Preise beibehalten habe und bitte ich etwaige Beschwerden dieserhalb an mich direct gelangen zu lassen.

Bahnhof Elbing.

B. Franke.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernich in Elbing.

Beilage

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Versammlung vom 25. November 1864. 1) Von der Annahme des H. Hoffmann als Vize der Stadtverordneten und für das Servis-Bureau gegen 4 wöchentliche Kündigung wird Kenntniß genommen. 2) Den 4 Turnlehrern in den Bezirksschulen wird eine Remuneration von 20 Thlr., in Summa 80 Thlr., für die Zeit bis zum Beginn des Sommerturnens pro 1865 bewilligt, und der Magistrat ersucht, noch dem Wädchenturnen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und einer Vorlage hierüber entgegenzusehen. 3) Die Versammlung ist damit einverstanden, vorbehaltlich der späteren Genehmigung des neu aufzustellenden Bauprojektes, daß die neue Kirche in Reichenbach mit einem zweckentsprechenden Thurm versehen wird. 4) Der Etat für die Leibrenten-Anstalt des heil. Geisthospitals auf die Jahre 1865/67 auf Höhe von 8454 Thlr. wird mitvollzogen. 5) Die Prolongation des Schuleintrags von Grunauerwästen an die Schul-Gemeinde Serpien von 10 Thalern jährlich wird auf fernere 10 Jahre genehmigt. 6) Mit der Niederlegung von resp. 45 Thlr., 70 Thlr. und 173 Thlr. inexistibler Kommunalsteuer pro 1863 und 64 ist die Versammlung einverstanden. 7) Zu Wiederern der Einschlags-Kommission für die Einkommensteuer pro 1865 werden erwählt: Herr Houselle, Kevinson, Kammerau, ...-am, v. Fortenbeck, Jansson, zu Stellvertretern die Herren Kitten, Wieler und H. Wigglass. 8) Dem Bibliothekar der Stadtbibliothek, Herrn Professor Neusch, werden auf seinen Antrag 12 Thlr. pro anno zur Anstellung eines Gehulfs bewilligt. 9) Mehrere Rechnungssachen werden erledigt, darunter der Sparkassenabrechnung pro Oktober mit einem Bestande von 696,782 Thlr., und die Decharge über 308 Thlr. Mehrausgaben bei der Rechnung des heil. Geisthospitals pro 63, und 2964 Thlr. bei der Leibrenten-Anstalt-Rechnung pro 1863 erteilt, die Bau-Rechnung der altst. Knabenschule auf Höhe von 13,369 Thlr. 10) Von dem Schreiben des Quellenentdeckers Abbs Richard, wonach er einen Preis von 400 Thlr. fordert, wird Kenntniß genommen und einstweilen von weiterer Unterhandlung Abstand genommen. 11) Die Haunungspläne der Hospitals- und Kammereisenforsten werden genehmigt. 12) Behufs Abänderungs- und Erleichterungs-Vorschläge über die Polizei-Verordnung betreffend Holzlagerung auf der Speicherinsel werden zur diesfälligen Berathung die Herren Heyroth, Walter, Ahnsdorf, A. Schmidt, Berwo, Kevinson und Wiedwald erwählt, und der Magistrat ersucht, die polizeilichen Bekanntmachungen, die in den „Elbinger Anzeigen“ publicirt werden, auf Kosten der Stadt, die bewilligt werden, auch in dem „neuen Elbinger Anzeiger“ abdrucken zu lassen. 13) Das Gesuch von den Bewohnern der Vorstadt Grubenhagen, um Straßenbeleuchtung und Trottoirs, wird dem Magistrat überwiesen. 14) Von dem Betriebs-Bericht der Gasanstalt pro Oktober und von dem Bericht des Herrn Stadtrath G. Grunau über die stattgefundene Besichtigung der Anstalt vom Herrn Director Hartmann aus Königsberg und vorgenommenen Verbesserungen bei der Leuchtkraft des Gases etc. wird Kenntniß genommen, auch vom Betriebsanschlag der Anstalt pro 1865 auf Höhe von 22,773 Thlr. und den Beleuchtungs-Tabellen. 15) Zur besseren Placirung der in der hiesigen Stadtbibliothek sich befindenden Waffensätze, Modelle u. s. w. werden zur Anschaffung von Regalen und Schränken 50 Thlr. und zur Einrichtung einer Kunsthalle 200 Thlr. bewilligt, und der Magistrat ersucht, wenn die Vertheilung es zuläßt, in dem Lokale der Stadtbibliothek einen eisernen Ofen aufstellen zu lassen. 16) Mit der Prolongation des Kontrakts über die Glaserarbeiten mit dem Glasermeister Hante auf 3 Jahre und mit dem Fuhrmann Kuhn wegen der Kammereisaufnahme für das Jahr 1865 ist die Versammlung einverstanden.

In der Montagssitzung des „Gewerbe-Vereins“ vom 21. d. Mts. sprach Herr Dr. med. Plasmich über die Verstaubungsapparate für Flüssigkeiten zum Zwecke der Einathmung. Die Bestrebungen, durch die Einathmung verstaubter Flüssigkeiten heilkräftig auf die Athmungsorgane einzuwirken, sind sehr alten Ursprungs; wir begegnen denselben schon bei den Griechen und Römern. Durch die in neuester Zeit gemachten ungeahnten Resultate der Chemie wurden die Versuche mit den verstaubten Flüssigkeiten zu Inhalationen wiederum aufgenommen und die freilich noch nicht reichen Erfahrungen haben doch schon manche schönen Erfolge aufzuweisen. Der Herr Redner erläuterte darauf die von Sales-Girons und Mathieu erfundenen Verstaubungsapparate und stellte auch verschiedene Versuche mit denselben an. Die Prozedur, welche bei dem Einathmen befolgt wird, ist der Art, daß der Kranke sich in geringer Entfernung vor dem in Thätigkeit gesetzten Apparat niederläßt, so daß der austretende Strahl mit der Mundöffnung in einem Niveau steht. Der Kranke athmet in tiefen und ruhigen Zügen, ohne aber seine Inspirationsthätigkeit gewaltig anzuheben. Wie weit der inhalirte Flüssigkeitsstaub in die Athem-Organen dringt, darüber gehen die Ansichten noch auseinander; doch haben die in allerneuester Zeit gemachten Versuche festgestellt, daß die inhalirten Flüssigkeiten bis in die unteren Theile der Trachea dringen. — Wegen der vorge-

rückten Zeit konnten nur 2 schon ältere Fragen zur Beantwortung kommen. Auf die Frage: Welches sind die gebräuchlichsten Compensationspendel? wurde geantwortet, daß es deren 3 verschiedene gäbe, wobei hauptsächlich bemerkt wurde, daß aus Messing nicht gut ein Compensationspendel herzustellen wäre, während Holz, namentlich Lärchenholz, besser dazu geeignet ist, indem das den Temperatureinflüssen unzugänglich ist; die zweite Frage: Gibt es Leute, die keine Farben unterscheiden können? wurde mit Ja beantwortet. Ueber die Gründe dieser Erscheinung entspann sich eine lebhafte und interessante Debatte, die leider wegen der vorgerückten Zeit abgebrochen werden mußte.

(Eingefendet.)

Da sich, wie wir hören, Viele vorgenommen haben, im Voraus die Angaben für die am 3. Dezember stattfindende Volkszählung aufzuzeichnen, so machen wir noch auf folgende Punkte aufmerksam.

Es werden in die Liste auch aufgenommen:

- 1) Alle von ihrer Heimath abwesenden Seefahrer und Flußschiffer, ferner alle diejenigen, die nicht länger als ein Jahr auf Reisen, so wie diejenigen, welche zum Betrieb eines Gewerbes im Umherziehen von Hause abwesend sind (jedoch nicht die auf der Wanderung begriffenen Handwerksgehilfen.)
- 2) Diejenigen, welche sich hier auf einer Unterrichts- oder Pensionsanstalt befinden oder sich hier des Unterrichts oder der Bildung wegen aufhalten.
- 3) Diejenigen, welche sich in Kranken- oder Arbeitshäusern, in Gefängnissen, Besserungsanstalten etc. befinden.
- 4) Die Personen, welche in die Handwerkerherbergen eingetribt sind.

Die, welche als Gäste in den Familien sich aufhalten, sind auch zu verzeichnen; für sie wird jedoch eine besondere Nachweisung angefertigt.

Auf die Ermittlung des Kalenderjahres, in welchem jeder Einzelne geboren, ist die möglichste Sorgfalt zu verwenden. Der Tag der Geburt wird nicht aufgegeben.

(Eingefendet.)

Es ist zur Genüge bekannt, welche Kunstgenüsse die Bewohner Elbings unserem allverehrten Herrn Musik-Direktor Doering zu danken haben, und wie unermüdet derselbe ist, uns immer mit neuen Kunstgenüssen zu erfreuen. Seine tiefen Studien auf dem Gebiete der Musik so wie seine edele und reine Auffassung der Kunst bedingen es, daß er uns stets das Beste und Schönste bietet, was die großen, unsterblichen Meister geschaffen haben. Die große Theilnahme, welche deshalb vom Publikum seinen Aufführungen stets zu Theil geworden ist und denselben, wie es scheint, in letzter Zeit noch mehr als früher zugewendet wird, kann ihm der beste Beweis dafür sein, daß man einzelne Stimmen eitler Ueberhebung und schmöcker Mißgunst der Beachtung nicht werth hält. A.

(Eingefendet.)

Einladung zu einem neuen Verein.

„Wie, ruft da wohl Mancher aus, wieder ein neuer Verein! Schon giebt es so viele Vereine, daß man ihre Namen nicht einmal mehr behalten kann; und nun noch wieder ein neuer! — Ja und doch ein nützlicher, ein empfehlenswerther Verein, dem Jeder beitreten kann, ohne Kosten, ohne Zeitverlust, ohne Umstände davon zu haben, und dem Jeder beitreten sollte. Der neue Verein aber heißt:

Baarzahlungs-Verein,

und in Berlin ist jetzt eben eine Anzahl angesehener Männer mit der Bildung eines solchen Vereins beschäftigt. Der Zweck des Vereins ist ein ganz einfacher und dabei doch wohlthätiger, und besteht darin: Seine Mitglieder verpflichten sich, sämtliche, vorzugsweise aber alle Handwerker-Rechnungen, so fort nach Befinden der Richtigkeit derselben, zu bezahlen. Bei der Noth, die der Gewerbetreibende jetzt hat, das zum Geschäft nöthige Geld herbeizuschaffen, ja bei der Unmöglichkeit, dasselbe auf eine billige und seinen guten Ruf nicht kompromittirende Weise zu erhalten, während er häufig einen großen Theil seines Vermögens in den Büchern stehen hat, und zwar bei Personen, bei denen lebiglich die Bequemlichkeit und nicht der Geldmangel daran Schuld ist, daß vergleichene Rechnungen nicht berichtigt werden, dürfte ein solcher Verein sich von den segensreichsten Folgen für den Handwerkerstand erwarten lassen. — Einsender dieses erlaubt sich, seine geehrten Mitbürger zur Gründung eines solchen Vereines hier in Elbing und zur zahlreichen Theil-

nahme an demselben ganz ergebenst einzuladen. Beiträge, Statuten, Präsidium, Versammlungen, Reden und überhaupt der ganze Apparat anderer Vereine ist bei diesem neuen Verein völlig überflüssig. Höchstens dürften die geehrten Mitglieder, wenn sie wollen, ihren Beitritt mit ihren Namen der Redaction d. Bl. zur Veröffentlichung angeben. Nothwendig aber ist auch das nicht einmal; denn die Mitgliedschaft wird schon durch die That der „Baarzahlung“ erworben, und das Publikum, worauf es hier ankommt, das gewerbetreibende nämlich, wird die Mitglieder des „Baarzahlungs-Vereins“ bald aus ihren Thaten erkennen und gewiß auch achten lernen. Also, geehrte Mitbürger, treten Sie geneigtest dem neuen Verein recht, recht zahlreich bei!

(Eingefendet.)

Die „Volkszeitung“ fragt in einem neuen Artikel: „Was ist ministeriell?“, und beantwortet diese Frage, unter dem bei ihr üblichen Accompaniment einiger Dugende von Schimpfwörtern, mit den Worten: „Ministeriell ist sicher etwas, was das Volk nicht will. Was es aber ist, das weiß vielleicht keine Seele in Preußen.“

Einsender schmeichelt sich auch, „eine Seele in Preußen“ zu sein und ist dabei „ein Preuze mit Leib und Seele“, und beantwortet hierdurch die Frage der „Volksztg.“ mit zwei Worten: Ministeriell ist zur Zeit Der in Preußen, welcher für Königlich Regiment ist.

Das Ministerium Bismarck-Roon steht — wie alle Thatfachen, alle Reden der Minister und ihrer Gegner beweisen — ein für das Königlich Regiment, und wer für das Königlich Regiment ist, der steht zu dem Ministerium, der ist ministeriell.

Verstanden? —

(Eingefendet.)

Es giebt wirklich Leute, welche so naiv sind, zu glauben, die „Fortschrittspartei“ könne nun — nachdem der Krieg gegen Dänemark so schlagend die Zweckmäßigkeit der Armeeorganisation dargegethan, nachdem der Friedensschluß nun wirklich erfolgt, nachdem die Herzogthümer, der deutsche Bruderstamm, nun wirklich (was man noch vor einem Jahre nicht einmal zu hoffen wagte) von Dänemark gänzlich los und befreit sind — der Regierung für diese große und patriotische That ihre Anerkennung nicht versagen, und müsse nun von ihrer bisherigen Opposition ablassen, da sie gerade ja für alles Das so eifrig getritten und „Gut und Blut“ dafür einsetzen zu wollen, sich so unzählige Male erboten hatte. — Gewiß, die Leute, die das glauben, bezeugen damit ihre patriotische Gesinnung; aber auch, daß sie von dem Wesen der „Fortschrittspartei“ und der zehnerigen Kammermajorität keinen Begriff haben. Denn Schleswig-Holstein ist für diese Partei immer nur Phrasen gewesen, eine Phrase, welche ihr zur Motivirung ihrer Opposition treffliche Dienste leistete. Die nun wirklich erfolgte Befreiung Schleswig-Holsteins erfreut sie also nicht nur nicht, sondern ärgert, erobst sie nur um desto mehr, weil ihr damit die für ihre Zwecke ihr so prächtig dienende Phrase entzogen ist. Alle die schönen aufregenden Reden und Lieder „vom verlassen“ und „verrathenen Bruderstamm“ sind nun unwiederbringlich dahin. Wo nun eine neue brauchbare Phrase zur Motivirung ihrer Opposition hernehmen? Was Wunder also, daß sie innerlich nun erst recht gelb und grün vor Aerger wird! Es wird sich zeigen, daß die Opposition, statt bekehrt zu sein, nur noch um so erboster auftreten wird.

Ämtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 3. Dezember c. findet auf höhere Anordnung wiederum eine allgemeine Volkszählung statt. Die Resultate derselben sind für die Verwaltung des Staates von hoher Wichtigkeit, nicht bloß im Interesse der Statistik, sondern auch in finanzieller Beziehung, weil die Vertheilung der gemeinshaftlichen Revenüen des Zollvereins nach der Einwohnerzahl der einzelnen theilhaftigen Staaten erfolgt. Auch für die örtliche Communalverwaltung ist das Ergebniß der Volkszählung, mit welcher Ermittlungen in verschiedenen Beziehungen verknüpft werden, von großem Werthe. Es darf daher erwartet werden, daß die hiesige Einwohnerschaft gern bereit sein wird, zur Erreichung richtiger Resultate mitzuwirken, wie das in anderen Städten mit bestem Erfolge geschieht.

Die Aufnahme der Bevölkerung wird in den einzelnen Häusern durch Personen, welche dieses mühsame Geschäft bereitwillig übernommen haben, erfolgen. Um aber ein zuverlässiges Resultat zu erlangen, ist es wesentlich, daß die erforderliche Auskunft Seitens der

Verlag von B. S. Berendssohn in Hamburg

Declamatoren-Album. Eine aus-
lesene Sammlung vorzüglicher Ge-
dichte ersten und heiteren In-
halts zum Vortrage im Concert, im
Salon und im Familienkreise.
Herausgegeben von Gustav Schönstein.
2te reich vermehrte Auflage. Preis ele-
gant cart. 22½ Sgr.

Geschmackvolle Auswahl aus dem
vorhandenen Besten und bisher noch nicht
anderweit publicirte Originalbeiträge
machen diese Sammlung zu einem werth-
vollen Requisit für Vortragende.

Vorräthig in der **Neumann-
Hartmann'schen** Buchhand-
lung in **Elbing** und **Marienburg**

Als **Weihnachtsgeschenk**
wird empfohlen:

Pierer's Universal-Lexikon
— 4. Auflage. —

Der 19. (Schluss-) Band
erscheint noch in diesem Jahr.
— Dasselbe ist sodann von den
complett vorliegenden Conversa-

sations-Lexicis das **neueste und voll-
ständigste** und kann **auf einmal**
oder **nach und nach** durch alle
Buchhandlungen bezogen werden, in
Elbing durch

Neumann-Hartmann's
Buchhandlung.

Kölner Dombau-Lotterie.

Gewinne: **100,000 Thlr.**, 10,000 Thlr.,
5000 Thlr., 5 Gewinne à 1000 Thlr. und
kleinere Gewinne im Gesamtwerthe von
30,000 Thlr. Ziehung: Ende dieses Jahres.
Wiederverkäufer erhalten
10% Rabatt.

Loose à 1 Thaler sind zu haben in der
Neumann-Hartmann'schen
Buchhandlung in **Elbing**.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der ächten **Alizarin-
Tinte, Doppel-Copir-Tinte, Birmin-
gham-Ink, Gallus-Tinte**, sowie **rother**
Carmintinte aus der rühmlichst bekannten
Fabrik von **Aug. Leonhardt** in **Dresden**
in den verschiedensten Füllungen.

Neumann-Hartmann'sche
Buch- und Musikhdlg.,
in **Elbing** und **Marienburg**.

Damen-Mäntel und Jopen,
Double-Stoffe,
Flanelle,
Kleider-Tulle, 5 Ellen breit,
Gardinen,
Shirting, Chiffon, Piqué
double, Piqué à plein,
**Gestreift Satin und Chif-
fon façonné**

empfehlen zum Kostenpreise

J. F. Tesmer.
Schwere Poile de chèvre's
von 4 Sgr. die Elle an,
Barège von 3 Sgr. die Elle an, bei

J. F. Tesmer.

19. Alter Markt 19.

Der **Weißwaaren-Ausverkauf** be-
findet sich daselbst nur noch **sehr kurze**
Zeit, und werden daher sämtliche Gegen-
stände zu **enorm** billigen Preisen
ausverkauft.

Freundstück's Hôtel.

Table d'hôte 1½ Uhr. Abonnements à 8 Thaler.

Weihnachts-Anzeige.

Mein in allen Zweigen sehr reich sortirtes **Spiel-Waaren-Lager** ist zu-
morgen wieder bequem übersichtlich aufgestellt, ebenso die große Auswahl **Kinderbücher**.

Wie Obiges, so ist mein ganzes zu Geschenken sich eignendes Lager in seiner großen
Mannigfaltigkeit sorgfältig in feinstem und neuestem Geschmack ergänzt und vervielfältigt.

A. Teuchert.

Durch den Empfang vie-
ler **Nouveautés** ist mein
**Galanterie-, Porzel-
lan-, Glas- und Spiel-
Waaren-Lager** — bei
billigster Preis-Notirung —
auf's Reichhaltigste assortirt.

C. Gröning.

Vorjährige Waaren habe
ich im Preise bedeutend her-
abgesetzt.

C. Gröning.

Die Weihnachts-Ausstellung
von den einfachsten bis zu den elegante-
sten Gegenständen ist geöffnet und dem
geehrten Publikum hiermit empfohlen.

B. Moischewitz.

Vorzüglich schöne neue **Catharinen-,
neue beste Türkische und Böh-
mische Pflaumen, Bamberger**
Kirschen, neue schlesische u.
**Montauer Pflaumenkreide, ge-
backene Grüneberger Aepfel**
und **Birnen** empfiehlt

Herrmann Entz.

Magdeburger Sauerkohl,
neue Sendung frischer **Gothaer Cer-
velatwurst, Rügenwalder Gän-
sebrüste u. Astr. Perl-Caviar**
empfehle in schönster Qualität.

Herrmann Entz.

Große gelesene diesjährige **Marzipan-
Mandeln, neue beste Traubenro-
sinen, Knackmandeln, Smyr-
naer Feigen, ital. Prunellen,**
Genueser Sucade u. Orangeade
empfehle billigt

Herrmann Entz.

Stearin- u. Paraffin-Kerzen
und bestes rectf. **Petroleum**
verkaufe stets zu den billigsten Preisen.

Herrmann Entz.

**Malaga-Citronen u. Apfelsi-
nen, franz. u. rhein. Wallnüsse,**
Lampertnüsse und Pflaumen, bei
großer Parthie billigt, bei

A. Schaumburg,
„Krauthor.“

Eine Quantität eigener **Schlitten-
kufen** sollen für den Einkaufspreis verkauft
werden. Ebendasselbst steht ein starker Arbeits-
wagen, Arbeitsfielen nebst einem einspännigen
Schlittengeschirr mit Neusilberbeschlag billigt
zu verkaufen. Inneren Vorberg No. 2.

Besten oberländischen **Flachs** empfiehlt
Horn, in **Markushof**. Ebendasselbst steht
auch ein **Forte-Piano** billig zum Verkauf.

Billig! Billig!!!

So eben habe eine Parthie von billigen
Photographie-Albums
erhalten, sehr passend zu **Weihnachts-
Geschenken**, von 7½ Sgr., 10 Sgr.,
12½ Sgr. bis 1 Thlr., welche ich ihrer
Billigkeit wegen bestens empfehle.

Gleichzeitig erhielt sehr hübsche
Lederwaaren, als: **Geldtaschen,**
Cigarrentaschen und Feuerzeuge.

C. F. Krause

„Deutsches“

Noten- und Leisten sind abzulassen

Baderstraße No. 3.

2 eiserne **Kochöfen** stehen zum Verkauf
Hohe Zinnstraße No. 1.

Gute **Steinkohlen** und **kleingemachtes Holz**
ist zu haben **Sonnenstraße No. 1.**

Karpfen sind zu haben.

Schmidt, Fischervorberg No. 17.

Eine **Kuh**, die um 14 Tagen kalben soll,
steht zum Verkauf bei **F. Fahn,**
Ellerwald 4. Trift.

Die **Rathhaus-Buden** No. 27. und 28.
sind zu verkaufen durch
Böhm, Auktionator.

Eine möblirte **Stube** nebst **Belöstigung**
ist zu vermieten **Brückstraße No. 20.**

Eine möblirte **Stube** ist zu vermieten
Lange Hinterstraße No. 41.

Ein zuverlässiger Maschinenmeister
für eine **Buchdruckerei** wird gesucht. Mel-
dungen wolle man gefälligst an Herrn **A. E.**
Schoenberg in **Elbing** richten.

Zwei **Knaben**, die **Tischler** werden wollen,
können sich melden und erfahren das Nähere
Schulstr. 1., beim Tischlermstr. Böttcher.

Eine tüchtige **Wirthin**, die gut kochen und
baden kann, sucht zu **Neujahr** eine Stelle.
Näheres bei **E. Fädel, Wasserstr. No. 93.**

Ordentliche **Mädchen** können sich noch zu
Neujahr melden bei **E. Fädel, Wasserstraße.**

Es werden täglich 30 bis 40 Stof frische
Milch gebraucht. Zu melden in der **Milch-
Handlung Schulstraße No. 1.**

Eine **Belohnung** von 50 Thalern erhält,
wer mir **Dieserigen nachweisen kann,**
die das **Gerücht** verbreitet: **ich sei vor**
einigen Jahren in **Elbing** gewesen.

Cäsar Schmechel,

Mitglied des hiesigen Stadttheaters.

Der bekannte Herr, welcher am Sonntag
Abend in der „**Bundeshalle**“ seinen Hut ge-
gen einen andern vertauscht hat, wird ersucht,
denselben daselbst wieder umzutauschen.

Eine weißgraue **Ziege** hat sich verlaufen.
Wiederbringer erhält eine **Belohnung**
Heilige Geiststraße No. 3.

Freitag den 2. Dezember: **Gänse-Ver-
würfelung**, wozu freundlichst einladet
Rossgarten. Joh. Penner.

**Gänse- und Enten-
Verwürfelung**

findet Freitag den 2. Dezember bei mir statt.
Neufisch. G. Bessau.

Freitag den 2. Dezember:
Gänse-Verwürfelung
bei **Sau, in Fichtborst.**

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich in **Elbing.**
Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernich in **Elbing.**